



Juli 2016

's Kreuzthaler Blättle



Juli 2016

Termine

Dienstag, 28. Juni, 09.00 Uhr

Pfarrkirche St. Martin, Kreuzthal
Großer Kirchenputz.
Alle freiwilligen Helferinnen und Helfer sind herzlich eingeladen.

Sonntag, 03. Juli, 18.00 Uhr

im Salettl vom Haus Tanne
**Sommerabend-Konzert
mit Werner Specht und Freunden**



Eintritt: 17 €
Nach dem Konzert gibt es auf Anmeldung ein Vesperbuffet 10 €
Kartenvorverkauf ab sofort im Haus Tanne.

Donnerstag, 07. Juli, 20.00 Uhr

Haus Tanne
Arbeitssitzung des Adelegg-Vereins. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Mittwoch, 13. Juli, 19.00 Uhr

Wirtings
Standkonzert der Musikkapelle Buchenberg

Samstag, 16. Juli, 20.00 Uhr

Dorrfest Eschach
Unterhaltung mit den Holz & Blechchauten

Sonntag, 17. Juli, 09.30 Uhr

Dorrfest Eschach
Festgottesdienst, anschl. Frührschoppen mit der Fenteskapelle. Nachmittagsunterhaltung mit „Wir sind`s“ aus Sulzberg.

Donnerstag, 21. Juli, 19.00 Uhr

Ev. Gemeindehaus Buchenberg
Blumensträuße binden mit der Floristin Doris Mayr

Sonntag, 24. Juli, 14.00 Uhr

Museum Buchenberg
Gartenfest

Sonstiges

Dorfbücherei

Kostenlose Ausleihe
Donnerstag, 18.00-19.00 Uhr (außer Feiertag)
Außentreppe „Gasthaus Kreuz“

Sparclub

Leerungen jeweils Dienstag um 18.00 Uhr:
24.05./07.06./21.06./
05.07./19.07.2016

Dorfladen

Öffnungszeiten am Samstag:
7.30 – 9.00 Uhr.

Der Laden ist wieder Mittwoch - Sonntag, 11.00-16.00 Uhr offen.

Wer am Samstag stressfrei einkaufen möchte, kommt zu uns in den Dorfladen!
Für besondere Wünsche und auch Langschläfer gibt es die Möglichkeit der Vorbestellung (bei S. Schreck Tel. 1378).
Bestellt, was ihr braucht, dann ist genau das da, was ihr wollt!

Das Käslädele Feuerle kommt am 25.06./09.07./23.07.2016

Wir danken allen, die unseren Dorfladen unterstützen. Der Adelegg Verein.

Anzeigen

Mehrere hochwertige Dirndl kpl. mit Bluse und Schürze Gr. 34, 36, 38 gebraucht, frisch gereinigt Stück 65,00 € zu verkaufen.
Ansicht und Probe Mi.bis So. 11.00 bis 16.00 Uhr in der Puppenwerkstatt Haus Tanne.

Verschenke kleinen gebrauchten Gartenteich.
Größe ca. 160x120x50 cm.
07569/930039

Ich bedanke mich, auch im Namen meiner Familie bei allen Kreuzthaler Helfern und Geburtstagsgästen für die tolle Unterstützung,
sowie die Glückwünsche und die großzügigen Geschenke.
Auch über die musikalischen Überraschungseinlagen durch die Musikkapelle Kreuzthal und die Alphornbläser habe ich mich sehr gefreut.
Schön, dass Ihr mit mir gefeiert habt.

Ein herzliches Vergeltes` Gott!
Sabine

Gut essen im Kreuzthal

- ◆ Bürgerliche Küche
- ◆ Festsaal
- ◆ Fremdenzimmer

Freitag Schnitzzeitag
Suchen eine Küchenhilfe

Landgasthaus-Pension „Kreuz“
87474 Kreuzthal, Dorfstraße 1
Telefon 07569—930047
Gasthaus.kreuz@hotmail.com

Freibad Kreuzthal

Alle Termine, Wasser- und Lufttemperatur, Bilder und Öffnungszeiten auch online einzusehen:
www.facebook.com/freibad.kreuzthal

Public Viewing bei jedem Deutschland-Spiel. Bei schlechtem Wetter im Feuerwehrhaus.

Samstag, 23. Juli, 21.00 Uhr
Freibad Kreuzthal
Open Air Kino

Nächste Erscheinungstermine vom `s Kreuzthaler Blättle:
Mittwoch, 20.07./24.08./21.09.2016
(Änderungen behalten wir uns vor).

Impressum

„s' Kreuzthaler Blättle“, ehrenamtlich und gemeinnützig hergestellt, erscheint monatlich. Meldungen bitte an:
Telefon 07569 - 930301, Fax 07569 - 930302
blaettle@adelegg.de oder www.adelegg.de
Herausgeber: Adelegg Verein e.V.
Naturschutz, Landschaftspflege und regionale Entwicklung
Die Finanzierung erfolgt durch den Adelegg Verein.
Spendenkonto:
Adelegg Verein
IBAN: DE75 6505 0110 0024 693864



Die Musikkapelle braucht EUCH !!!

Liebe Kreuzthalerinnen, liebe Kreuzthaler, wieder einmal wenden wir uns mit Hilfe vom „Blättle“ an Euch, in der Hoffnung, dass möglichst viele diesen Bericht lesen. Bereits im vergangenen Jahr haben wir an dieser Stelle einen Aufruf gestartet, worin wir Jung- und Altmusikanten, Neu-, Quer- und Seiteneinsteiger für die Musikkapelle gewinnen bzw. reaktivieren wollten. Doch leider mit sehr mäßigem Erfolg!

Die Zahl unserer aktiven Mitglieder sinkt und wird es in längerem können wir Auftritte meist nur noch mit Hilfe unserer treuen „Aushilfen“ bestreiten. Aber das kann und darf nicht die Lösung sein!!

Deshalb unser Appell an Euch: Bitte lasst nicht zu, dass eine 200-jährige Tradition zu Ende geht und es in Kreuzthal vielleicht bald keine Musikkapelle mehr gibt.

Wir laden deshalb alle ein, denen das Fortbestehen der Musikkapelle Kreuzthal am Herzen liegt.

Am Sonntag, den 26. Juni 2016 um 11.30 Uhr findet im Musikheim eine „offene Musikprobe“ statt.

Hier erhaltet Ihr einen Einblick in den Probenverlauf und könnt die einzelnen Instrumente kennenlernen. Außerdem wollen wir uns gerne mit Euch im persönlichen Gespräch über unsere derzeitige problematische Situation austauschen.

Wir freuen uns über rege Teilnahme.

Eure Musikkapelle Kreuzthal



Traditionelles Handwerk hat sich verliebt in frische Farben und exklusive Qualität

www.die-webstube.de

VORANKÜNDIGUNG

Donnerstag, 11. August, 19.00 Uhr

im Salettl vom Haus Tanne

Konzert der Meisterschüler



Im Sommer treffen sich junge Streicher aus aller Welt zu den Internationalen musikalischen Sommerkursen in Leutkirch. Sie bereiten sich im Unterricht bei erfahrenen und international renommierten Dozenten auf eine Karriere als Solisten oder Orchestermusiker vor. Ein kleines Ensemble kommt nach Eisenbach und wird eine Kostprobe ihres meisterhaften Könnens geben.

Im Anschluss gibt es zum Ausklang ein Vesperbuffet.

Kartenvorverkauf ab sofort im Haus Tanne

Karte 10 € p.P., Schüler 6 €

Vesperbuffet 10 € p.P.

BERICHTIGUNG

Erneuerung der Friedhofshecke

Bei der Erneuerung der Friedhofshecke, kann es bei den angrenzenden Gräbern Beeinträchtigungen geben. Die Besitzer der betroffenen Gräber werden nicht darüber informiert.

Das Pfarramt entschuldigt sich jetzt schon für eventuell entstehenden Unannehmlichkeiten.



Die Adeleggreporter und die Störche

Wir Adeleggreporter waren wieder unterwegs. Dieses Mal besuchten wir die neue „Storchenstadt“ Isny. Seit Jahren freut sich Isny über den Besuch aus dem fernen Afrika und die Besuche nehmen zu. Doch eine schlechte Nachricht Mal vorneweg. 7 Storchpaare haben dieses Jahr gebrütet und bei 6 Paaren gab es Storchennachwuchs. Aber leider haben die meisten Storchenjungen nicht überlebt. Das nasskalte Wetter war zu viel für die Jungen und die Eltern konnten sie nicht genügend schützen. Wie ungemütlich so ein Regenschauer sein kann, haben wir selber auch erlebt. Doch beginnen wir erstmal von Anfang an. Vor dem Regenschauer wurde es zuerst mal schaurig auf eine andere Art. Wir durften mit Frau Würtenberger und Frau Morlok auf den Blaserturm, der - wie wir richtig vermutet haben - früher dazu gedient hat „Besuch“ anzukündigen. Natürlich hatte der „Besuch“ nicht immer Gutes im Sinn und deshalb war es wichtig, dass die Turmwächter sofort ins Horn bliesen, wenn es ernst wurde. Wir waren aber aus einem anderen Grund auf dem Blaserturm. Von dort hat man eine gute Übersicht über die Stadt und einen guten Blick in das Storchennest auf dem Rathaus. Im Blaserturm hat man eine Kamera aufgestellt, die die Leute ständig mit Bildern aus dem Nest versorgt. Als sich vor 16 Jahren hier ein Storchennest niedergelassen hat, waren die Isnyer ganz aufgeregt. Es gab einen Wettbewerb um die zukünftigen Namen der Störche und es wurde sofort eine Kamera aufgestellt, die dafür sorgte, dass alle immer „live“ dabei sein konnten. Das Pärchen wurde „Romeo und Julia“, genannt und hatte von all dem keine Ahnung. Wir glauben, das war ihnen auch so ziemlich egal. Uns aber nicht, denn die spannende Storchengeschichte die uns Frau Würtenberger erzählte war hier noch nicht zu Ende. Romeo und Julia kamen jedes Jahr zurück und haben in ihren gemeinsamen Jahren 17 Storchenjungen aufgezogen. Romeo ist inzwischen aus Altersgründen gestorben, aber die Julia hat sich einen neuen Storchennest angelacht und mit ihm lebt sie inzwischen den Sommer über auf einem Nest bei den Turnhallen. Das andere Nest am Rathaus haben sich Urs und Ursula erobert und geben es nicht mehr her, obwohl Julia immer wieder versucht hat, es zurückzubekommen. Übrigens hat sich wohl unter den Störchen herumgesprochen, dass Isny eine nette Stadt ist. Auf jeden Fall kommen seit zwei Jahren immer mehr Störche und bauen sich ein Nest. Dabei ist es in Isny gar nicht so einfach Junge großzuziehen, da es - wenn die Eisheiligen kommen - oft ganz schön kalt und scheußlich ist. Überhaupt gab es in den 70er Jahren nur noch wenige Storchpaare in Baden-Württemberg. Inzwischen sind es wieder mehr, aber etwas Besonderes ist es immer noch. Frau Würtenberger hätte noch viel weiter erzählen können, aber wir wollten ja auch noch die Störche tatsächlich sehen, und so sind wir vom Turm aus Richtung Gymnasium gelaufen. Und da waren sie: mindestens 6 Störche waren in der Luft und man konnte sehen was für tolle Segler sie sind. Frau Morlok erzählte uns, dass die Störche lieber segeln, weil sie damit Energie sparen können. Und sie wissen genau, wo sie hinfliegen müssen - wie die Segelflieger - damit sie von den Aufwinden nach oben getragen werden, deshalb können sie auch hohe Berge überfliegen. Inzwischen hatte es angefangen zu regnen, und wir standen trocken unter dem Vordach der Turnhalle, so dass wir fast nichts mehr verstanden haben. Die Störche flogen immer noch und ein Storch klapperte immer wieder. Das machen sie zur Begrüßung, wie uns Frau Würtenberger erklärte. Das heißt so viel wie „ich freue mich so, dass du wieder da bist“ und oft wird dann der Storch beim Brüten abgelöst. Zuvor aber bringt der Storch der unterwegs war, meist reiche Beute mit. So eine junge Storchenfamilie mit Mama, Papa und zwei Jungen braucht jeden Tag 4–4,5 kg Nahrung. Das sind umgerechnet 4500 Regenwürmer oder 150 Mäuse. Eigentlich sind Störche Allesfresser, d.h. sie nehmen alles mit, was ihnen vor den Schnabel gerät, schlucken es und würgen es vor ihren Jungen wieder raus.



Die Jungen müssen schnell groß werden, denn mit zwei Monaten fangen sie an zu fliegen, und nach 4 Monaten sammeln sich sämtliche Jungstörche aus der Gegend und planen ihre Route. Auf jeden Fall haben sie es immer ganz wichtig miteinander und wenn ihr im Spätsommer viele Störche beieinander seht, wisst ihr zukünftig, dass dies meistens die Jungen sind, die ihre Reise nach Afrika planen und besprechen. Eigentlich müssen sie es gar nicht planen, denn sie haben von Natur aus ein „Navigationsgerät“ in ihrem Kopf, das ihnen den richtigen Weg nach Afrika und wieder zurück weist. Ende August ziehen sie dann los auf ihre weite Reise nach Afrika. Dort bleiben sie 2 oder 3 Jahre und kehren dann oft in die Gegend ihres Geburtsortes zurück. Manchmal bringen sie bereits einen Partner mit, manchmal finden sie auch erst hier zusammen und bauen ein Nest. Die Eltern ziehen ein paar Wochen später los, ebenfalls nach Afrika. Inzwischen gibt es aber auch Störche, die schenken sich den weiten Weg und blieben lieber hier. Romeo war so einer; er blieb die letzten Jahre immer hier und irgendwann konnte er auch seine Julia dazu überreden und so verbrachten sie den Winter gemeinsam in Isny. Wir haben bereits erzählt, dass die Isnyer ganz begeistert sind, dass die Störche Isny toll finden, deshalb haben auch alle Störchen einen Namen bekommen. Außerdem gibt es ein Tagebuch und auch Paten, die sich um die Störche kümmern.

Das fanden wir natürlich ziemlich spannend. Wir hätten auch gerne noch weitere Geschichten gehört, wenn da nicht wieder jemand an der Uhr gedreht hätte und die Zeit trotz Regen viel zu schnell vorbei war. Aber keine Frage – wir lassen wieder von uns hören und dann heißt es wieder ...wir Adeleggreporter waren wieder unterwegs...

Experteninterview mit Frau Storch:

Adeleggreporter:

Was gefällt Ihnen an Isny so gut?

Frau Storch:

Hier gibt es viel Kleingetier zum Fressen, die Menschen sind so freundlich und freuen sich immer so, wenn wir wiederkommen. Außerdem gibt es meines Wissens nach kein Brutplatz, der höher liegt wie der in Isny.

Adeleggreporter:

Warum leben sie die eine Hälfte des Jahres in Isny und die andere irgendwo in Afrika?

Frau Storch:

Der Winter ist mir zu kalt, auch wenn ich Kälte ertrage und es liegt mir einfach im Blut zu Reisen. Außerdem sind in Deutschland im Sommer die Tage länger, so dass wir mehr Futter sammeln können für unsere Kleinen.

Adeleggreporter:

Wie bauen Sie so ein großes tolles Nest?

Frau Storch:

Wir suchen immer einen Turm, Schornstein oder eine große Astgabel und fangen dann an zu flechten und zu bauen. Oft helfen uns die Menschen inzwischen und bauen uns einen Unterbau, auf dem wir leichter ein stabiles Nest bauen können.

Was Schlaufuchs weiß:

Die Störche gehen im Winter nach Afrika und es gibt zwei Routen, wie sie fliegen. Verbringen sie ihren Sommer westlich vom Schwarzwald, nehmen sie die Westroute, sie fliegen also über Spanien und die Straße von Gibraltar nach Westafrika, bleiben dort bis zum Februar und kommen dann wieder zurück. Leben sie den Sommer über östlich vom Schwarzwald, fliegen sie die Ostroute über Osteuropa und den Nahen Osten nach Ostafrika, manchmal sogar bis nach Südafrika.

Zu Gast in Uganda

Mit Tukulere Wamu e.V. und Tugende Projekt – und Begegnungsreisen machten sich elf Allgäuer in einer Gruppe von 21 Personen unter der Reiseleitung von Gertrud Schweizer-Ehrler und Gerlinde Brünz (im Foto links unten mit ugandischen Begleitern), in den Pfingstferien auf nach Uganda. „Grenzen überwinden – Menschen begegnen“, so der Slogan. „Neues erleben“, ist die passende Ergänzung der Rundreise



durch Uganda. Der Murchison Nationalpark beeindruckte mit seinen Wasserfällen und der reichhaltigen Tierwelt, der Kidepo Nationalpark lies einen die unendliche Weite spüren. Waren die ersten Giraffen weit weg, posierten nach einiger Zeit, wie einstudiert, die schönsten Tiere direkt vor dem Bus. Der Ranger ließ die Teilnehmer aussteigen und wenige Schritte zu Fuß gehen, um ein Gefühl des Mittendrinseins zu bekommen. „Auch andere Tierarten gesellten sich zu uns. Ganz nach dem Motto, wir schauen euch an, ihr schaut uns an“, so die Co-Reiseleiterin Gerlinde Brünz.

Uganda liegt am Äquator und hat folglich Tag-Nacht-Gleiche. Der Reisebus brachte die Gruppe bei Tageslicht prima von einem Ort zum nächsten. Das Abenteuer begann um 20.00 Uhr, die Lichtmaschine war defekt. Doch auch das war kein Problem. Die Fahrt wurde mit Taschenlampen an der Windschutzscheibe fortgesetzt und dauerte eben etwas länger als geplant. Bei den notwendigen Pausen brachten die jungen Erwachsenen den ugandischen Busfahrern „Uno“ bei. Abendessen gab es um Mitternacht in der kleinen Stadt Kitgum, im Norden Ugandas.

Der sonst so karge, trockene Norden wandelte sich, durch die täglichen Regenfälle, in eine grüne, fruchtbare Pracht. Die Einwohner Karamojas, die Halbnomaden und Viehhirten sind, übten sich in Ackerbau. Der Besuch der Manjattas, der ursprünglichen Siedlungsart, erschütterte. Kriechend, durch viele Eingänge, wurde schließlich die mehr als einfache Hütte einer alten Frau erreicht, die einen Einblick gewährte. „Eine Zeitreise bis fast zurück zur Steinzeit“, meinte Hedwig Fritz. Eine Verständigung kam nur über die Begleitung zustande, die ins Englische übersetzen konnte.

Im Salem Dorf im Osten Ugandas, nahe der drittgrößten Stadt Mbale, begrüßte der Projektleiter Denis Medeyi mit den Worten: „Ihr seid keine Touristen, ihr seid Gäste“. Die köstlichen vegetarisch-afrikanischen Speisen mundeten, die familiäre Struktur bot einen Erholungsfaktor. Die Besuche der von Tukulere Wamu unterstützten Schulen, Latrinenprojekten, Familien- und Dorftheatergruppen begeisterten.



„Überwältigende Schönheit der Natur in Nachbarschaft zu größter Armut; aber hier die Zuversicht, dass einzelne Projekte, die wir unterstützen etwas bewirken werden“, stellte Reisetilnehmer Hartmut Neuschwander fest. Einige der Reisenden trauten sich den Ochsenpflug einer Schule zu bedienen und meisterten die Aufgabe mit Bravour.

Symbolisch wurden an einer Schule drei Bäume gepflanzt: einen für die Jugend, einen für die Frauen und einen für die Männer. „Bei der nächsten Reise werden wir



unter diesen Bäumen Schatten suchen“ so Gerlinde Brünz. Am „Projekttag“ konnten sich die Teilnehmer aussuchen, in welchen Bereich des Salem Projekts sie reinschnuppern. Zur Auswahl standen z.B. ein Vormittag mit einer Krankenschwester, Spiele im Kinderdorf, Hausbesuche mit einer Dorfgesundheitshelferin oder die Mitarbeit in der Baumschule.

Völkerverständigung kam bei einem Grillabend im Dorf auf. Es wurde diskutiert, ausprobiert und gebastelt, bis das Feuer zwischen zwei Bananenstämmen brannte und ein Gitterrost aus Ästen die großen Platten mit Truthahn und Fleisch über dem Feuer balancierte. Die Kinder erfreuten sich am Stockbrot.

„Wir haben Uganda hautnah erlebt. Grenzenlose Weite, grandiose Landschaften, unglaublich beeindruckende Tierbeobachtungen in verschiedenen Nationalparks, spannende und sehr berührende Begegnungen mit vielen Menschen. "You are most welcome", diese Begrüßung haben wir oft gehört und das herzliche Willkommen auch immer gespürt“. so erlebten Ursula und Bertold Miller aus Wangen die Reise.

Die letzte Etappe führte nach Entebbe am Victoriasee. Der botanische Garten bot wunderschöne Blüten, uralte Bäume und Lianen, die schon „Tarzan“ ausgehalten haben. Ein Schwung und die Teilnehmer fühlten sich wie Jane. Kunsthandwerk und Obst in Hülle und Fülle versüßten den Abschied.

Erlebnisreiche zwei Wochen gingen zu Ende, erst nach und nach werden alle die verschiedenen Begegnungen und Erlebnisse verarbeiten können.

Ilsedore Beiswenger spricht von einer Reise, die Afrikaanfängern alles bot, was in zwei Wochen möglich war: „Menschen in ihrer authentischen Umgebung, Kinder in ihrer Natürlichkeit, Haustiere um die Hütten herum und auch Hütejungen in der Wildnis“.

Die nächsten Projekt- und Begegnungsreisen finden im August 2016 und Oktober 2016 statt, Informationen unter www.tugende.org. Weitere Informationen zu den von Tukulere Wamu e.V. unterstützten Projekten finden Sie unter www.tukolere-wamu.de.

Text: Gerlinde Brünz
Bilder: Johannes Mast

Auch ich habe mich entschlossen an dieser Reise teilzunehmen und einmal über den Tellerrand hinauszuschauen. Es war ein tolles Erlebnis, „Afrika hautnah“, das mich tief beeindruckt hat. „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird dort immer noch benötigt. Vor allem die Schulbildung und Ausbildung der Kinder, die die Eltern dort viel Geld kostet hat mir gezeigt, wie gut es uns hier in dieser Hinsicht geht.

B. Baas